

DER INTERNATIONALE  
SCHACHKONGRESS

ZU

PARIS

IM JAHRE 1878.

NACH DEN VERÖFFENTLICHUNGEN IN DEUTSCHEN, FRANZÖSISCHEN  
UND ENGLISCHEN SCHACHORGANEN

BEARBEITET

VON

**E. SCHALLOPP**

IN BERLIN.

---

LEIPZIG,  
VERLAG VON VEIT & COMP.  
1879.



## VORWORT.

---

Im Herbst vorigen Jahres erging seitens der Verlagsbuchhandlung von Veit & Comp. in Leipzig das Ersuchen an mich, die im Pariser internationalen Turnier gespielten Partien in einem Buche, ähnlich demjenigen über den Leipziger Schachkongress von 1877, zu vereinigen.

Nach einigen Bedenken, über die mich die Verlagsbuchhandlung in überzeugender Weise beruhigte, entschloss ich mich um so bereitwilliger, ihrem Ersuchen zu entsprechen, als ich in demselben eine gewisse Anerkennung meines Erstlingsversuches, eben jenes Leipziger Kongressbuchs, erblicken durfte.

Ich sowol wie die Verlagsbuchhandlung wünschten lebhaft, den deutschen Bericht über den Pariser Kongress im Einverständnis mit den verdienstvollen Leitern desselben zu veröffentlichen. Wir zweifelten nicht daran, dass diese Herren unsere Absicht freudig begrüßen und daher auch fördern würden — handelte es sich doch darum, den Leistungen des Kongresses in immer weiteren Kreisen Anerkennung zu schaffen.

Die Verlagsbuchhandlung sowol als ich benachrichtigten, nachdem wir zu einem vorläufigen Entschluss gelangt waren, sofort Herrn C. Morel in Paris von unserer Absicht, blieben aber auf unsere Schreiben ohne Antwort, obwol wir, jeder für sich, nach Verlauf einiger Zeit nochmals um solche baten.

Statt der Antwort auf unsere Briefe erschien endlich in dem Märzheft 1879 der „*Stratégie*“, also nach einigen Monaten, eine geharnischte Erklärung des Herrn Morel, worin er gegen unser Vorhaben Protest erhebt und

erklärt, dass die auf dem Pariser internationalen Kongress gespielten Parteien ausschließliches Eigentum des Komitees seien, was niemand in der Welt ignorieren dürfe, und dass nur er, Herr Morel, berechtigt sei, dieselben unter seiner persönlichen Verantwortung in einem Bande vereinigt erscheinen zu lassen.

Dieser verspätete Protest konnte uns weder nach seinem Inhalt noch nach seiner Form veranlassen, unser Unternehmen, das bereits zum größeren Teile im Satze hergestellt war, aufzugeben. Jedenfalls ist es eine merkwürdige Anschauung, dass, nachdem fast sämtliche Parteien durch Veröffentlichung in Schachorganen Gemeingut geworden sind, noch von einem ausschließlichen Eigentumsrecht die Rede sein könne.

Wahrscheinlich würden wir, falls Herr Morel unsere Briefe, wie wir das glaubten erwarten zu dürfen, beantwortet hätte, von unserem Vorhaben Abstand genommen haben: denn ich brauche kaum besonders hervorzuheben, dass die Verlagsbuchhandlung, welche in ihrem ausgedehnten Verlag auch den größten Schachverlag der Welt repräsentirt, den Entschluss zur Herausgabe dieses Kongressbuchs nicht aus pekuniären Gründen fasste, sondern dass sie dabei namentlich von dem Wunsche geleitet wurde, ihrem Schachverlage die Vollständigkeit zu verschaffen, für welche ihr die Schachwelt ganz besonders dankbar zu sein hat. Ich würde gewiss, falls Herr Morel mir rechtzeitig in entsprechender Form den Wunsch zu erkennen gegeben hätte, die Herausgabe zu unterlassen, weil er glaube, dass sie das von ihm in Aussicht genommene Kongressbuch schädigen könne, zurückgetreten sein, und die Verlagsbuchhandlung würde unter der gleichen Voraussetzung wol ebenfalls ihre Absicht aufgegeben haben. Übrigens hat die letztere mir gleich bei Beginn unserer Verhandlungen erklärt, dass sie die volle Verantwortlichkeit für das Erscheinen des Buches ohne jede Einschränkung übernehme, was ich, ihrem besonderen Wunsche gemäß, obwol ich meinerseits das Mittragen an der Verantwortlichkeit keineswegs scheue, hierdurch bekannt gebe.

Was nun den Inhalt des vorliegenden Werkes selbst betrifft, so habe ich die Parteien zumeist aus den Veröffentlichungen der „*Westminster Papers*“, der „*Stratégie*“ und der „*Deutschen Schachzeitung*“ entnommen und bedaure, dass es mir nicht möglich gewesen

ist, alle Partien ohne Ausnahme zu erlangen; es fehlen, an der Gesamtzahl 19 Partien. Gegenüber 119 ausführlich mit Anmerkungen versehenen Partien aber kommt diese Zahl meiner Ansicht nach kaum in Betracht, und möglicherweise ergibt sich demnächst, wenn gegen Ende des Jahres der Generalbericht des Pariser Komitees erscheint, dass den Lesern meines Buchs nichts wesentliches durch das Fehlen dieser 19 Partien verloren gegangen ist.

Bei Abfassung der Anmerkungen bin ich in folgender Weise vorgegangen. Zunächst begleitete ich, nachdem ich die sämtlichen Partien aus den betreffenden Zeitschriften, ohne auf die dabei befindlichen Anmerkungen zu sehen, ausgezogen, jede derselben meinerseits mit kurz hingeworfenen Noten, verglich jene mit diesen und änderte dann nach möglichst gründlicher Prüfung entweder meine Bemerkungen nach jenen ab oder suchte jene in den meinigen zu widerlegen. Freilich sind die Anmerkungen auf diesem Wege mitunter ausführlicher geworden, als mir selbst eigentlich lieb war: doch denke ich wird man mir daraus keinen Vorwurf machen. Als leitendes Prinzip galt für mich, es nicht an einer nackten These genug sein zu lassen, sondern dieselbe, abgesehen von ganz klaren und unzweifelhaften Fällen, allemal wenigstens einigermaßen zu motiviren.

An die Partien schließt sich eine Übersicht der Eröffnungen: ein Wegweiser für denjenigen, der theoretische Belehrung über bestimmte Eröffnungen und Spielweisen aus den Partien schöpfen will.

Den Partien vorgängig, gebe ich in der Einleitung nur eine ganz kurze Skizze über den Verlauf des Turniers und dasjenige, was sonst zum Verständnis absolut erforderlich erscheint: insonderheit also die Turnierordnung, die Namen der Komiteemitglieder und der Turnierteilnehmer, sowie das Endresultat, tabellarisch dargestellt. Dasjenige, was sonst noch mit dem Kongress als solchem verbunden war, als Bankett und sonstige Festlichkeiten, hat mit dem Turnier an sich nichts zu tun; für mich handelte es sich wesentlich nur um die gespielten Partien, auch hätte ein spezielleres Eingehen auf jene Nebendinge den Umfang des Buches über die Gebühr vergrößert.

Das Problemturnier habe ich im Anhang kurz behandelt. Da ich dem Problemfach, so sehr ich dessen Bedeutung auch anerkenne, im allge-

meinen fremd geblieben bin, so maße ich mir ein eigenes Urteil über den Wert der einzelnen Probleme nicht an, begnüge mich vielmehr mit der Wiedergabe der preisgekrönten Sendungen und Probleme sowie der vom Preisrichteramt selbst in dem jüngst veröffentlichten Bericht für die besten erklärten Probleme aus den ehrenvoll erwähnten Sendungen. Es ergeben sich auf diese Art 28 Aufgaben, — immerhin eine ansehnliche Zugabe für den Problemfreund.

Da im Interesse der Vollständigkeit es wünschenswert erschien, auch die Namen der Preisträger im Problemturnier den Lesern mitzuteilen, so musste — die vorstehenden Zeilen, welche den Abschluss des Ganzen bilden sollten, schrieb ich bereits um die Mitte des vorigen Monats — der Druck der letzten Bogen und somit die Herausgabe des Buches bis dahin verschoben werden, dass das Ergebnis der Eröffnung der diese Namen enthaltenden Couverts bekannt wurde. Diese Eröffnung hat am 15. d. Mts. stattgefunden.

Und so sei denn die vorliegende Schrift der wolwollenden Beurteilung des Schachpublikums hiermit bestens empfohlen.

BERLIN den 25. Juni 1879.

**E. Schallopp.**

## INHALT.

Vorwort . . . . .	III
Einleitung . . . . .	1
Die Turnierpartien . . . . .	9
Übersicht der Eröffnungen . . . . .	165
Anhang: Endspiel- und Problemturnier . . . . .	161
Probleme . . . . .	164
Lösungen derselben . . . . .	171

---



## EINLEITUNG.

---

Bei allen in neuerer Zeit stattgehabten Weltausstellungen ist es durch die Liberalität der betreffenden Regierungen und durch die Opferwilligkeit der Schachvereine des Ausstellungsorts möglich gewesen, internationale Schachturniere mit lohnenden Preisen zu veranstalten; so 1851 und 1862 zu London, 1867 zu Paris, 1873 zu Wien; das internationale Schachturnier von Baden-Baden im Jahre 1870 war ein anderweitig durch persönliche Bemühungen hervorragender Schachhelden und Schachmächene zu Stande gekommenes. Aber alle diese früheren Turniere, so glänzend mehrere derselben auch ausgefallen sind, überragt doch bei weitem das bei Gelegenheit der zweiten Pariser Weltausstellung im Jahre 1878 veranstaltete und vom 17. Juni bis 31. Juli in den Räumen des Industriepalastes auf den elysäischen Feldern ausgefochtene internationale Schachturnier, dessen Darstellung die vorliegende Schrift sich zum Ziel gesetzt hat, sowol durch die Höhe der Preise als auch insbesondere durch den Umstand, dass zum ersten Male Schachhelden von jenseit des Ozeans an einem Wettkampf auf europäischem Boden sich beteiligten. Das Hauptverdienst an diesen beiden, ihrem inneren Wesen nach unstreitig miteinander in Verbindung stehenden Vorzügen des Pariser Turniers gegenüber den früheren ist unstreitig der Regsamkeit des Turnierkomitees zuzuschreiben, welches den lobenswertesten Eifer dafür entfaltete, die zur glänzenden Ausstattung des Turniers erforderlichen Gelder theils aus privaten Mitteln aufzubringen theils durch geeignete Vorstellungen von der Regierung zu erlangen. Hierdurch wurde es möglich, dass, als die Zahl der Theilnehmer sich auf 12 — eine bei den neueren Turnieren häufig wiederkehrende Zahl — herausgestellt hatte, anstatt der ursprünglich in Aussicht genommenen vier Preise deren sechs ausgesetzt werden konnten, und zwar:

erster Preis: zwei von der Regierung geschenkte Vasen von Sèvres-Porzellan im Werte von 4000 und 1800 Francs, dazu 1000 Francs baar;

zweiter Preis: eine gleichfalls von der Regierung gespendete Vase von Sèvres-Porzellan im Werte von 1800 Francs, nebst 500 Francs baar;

dritter Preis: 1500 Francs;

vierter Preis: 1000 Francs;

fünfter Preis: 500 Francs;

sechster Preis: 200 Francs.

Das Komitee setzte sich wie folgt zusammen:

Präsident: Herr General Marquis d'Andigné, Senator;

Vizepräsidenten: Herr Bethmont, Vizepräsident der Deputiertenkammer; Herr General Fournier;

Schatzmeister: Herr L. Goldschmidt;

Schriftführer: Herr Camille Morel;

Mitglieder: Herr Baron Boissy d'Anglas, Deputirter; Herr Delsol, Senator; Herr Devineck, früherer Deputirter; Herr Vicomte H. de Bornier.

Als Turniermodus war festgestellt, dass jeder Teilnehmer mit jedem der anderen Teilnehmer zwei Partien zu spielen hatte; eine entschiedene Partie wurde dem Gewinner mit 1, dem Verlierer mit 0, eine unentschiedene beiden Partnern mit je  $\frac{1}{2}$  angerechnet. Im übrigen diente als Grundlage für das Turnier das nachstehende, vom Komitee festgesetzte

### Turnierreglement.

Art. 1. Am Montag den 17. Juni findet die Verloosung für das ganze Turnier statt.

Art. 2. Spieltage sind in der ersten Woche Dienstag und Mittwoch, Freitag und Sonnabend, in den folgenden Wochen Montag und Dienstag, Donnerstag und Freitag, vorbehaltlich der im Art. 4 vorgesehenen Ausnahmen.

Art. 3. Das Spiel beginnt pünktlich um 12 Uhr. Von 4 Uhr ab kann jeder Spieler eine einstündige Pause verlangen. Um 9 Uhr wiederum einstündige Pause; Wiederbeginn 10 Uhr, Fortsetzung bis 12 Uhr. Bei Eintritt der Pausen hat derjenige, welcher am Zuge ist, seinen Zug mit Namensunterschrift unter Kuvert einem Komiteemitglied zu übergeben.

Jede Verspätung von weniger als zwei Stunden wird dem betreffenden Spieler als beim Spiel verbrauchte Zeit berechnet. Beträgt die Verspätung zwei Stunden oder mehr, so gilt die Partie für den Säumigen als verloren.

Art. 4. Dauert eine Partie über 9 Uhr Abends hinaus, so gestattet das Komitee den Spielern, den folgenden Tag zu pausiren, und setzt einen anderen Tag für das nächste Spiel fest.

Art. 5. Als selbstverständlich wird vorausgesetzt, dass jeder Teilnehmer es als Ehrenpflicht erachtet, mit seiner vollen Stärke zu spielen und während der Unterbrechungen einer Partie weder Analysen noch Beratungen bezüglich derselben vorzunehmen.

Art. 6. Die anwesenden Mitglieder des Komitees entscheiden alle sich erhebenden Streitfragen endgiltig. Sie behalten sich das Recht vor, unter Umständen die Herren Arnous de Rivière, Baucher und Steinitz zuzuziehen und jeden Spieler oder Zuschauer auszuschließen, der sich einer schweren Unregelmäßigkeit schuldig macht oder den Gang des Turniers zu hemmen sucht.

Art. 7. Sollte ein Mitspieler aus irgend einem Grunde genötigt sein, vom Turnier zurückzutreten, so werden, wenn er 4 Partien oder weniger gespielt hat, diese Partien als überhaupt nicht gespielt betrachtet; mehr als 4 Partien gelten als gespielt, und die nicht gespielten werden dem Zurücktretenden als verloren angerechnet.

---

Als Teilnehmer am Turnier ließen sich folgende Herren einschreiben:

1. Professor Dr. A. Anderssen aus Breslau;
2. H. E. Bird aus London;
3. J. H. Blackburne aus London;
4. Clerc aus Paris;
5. B. Englisch aus Wien;
6. Gifford aus Paris;
7. Captain G. H. Mackenzie aus Newyork;
8. J. Mason aus Newyork;
9. C. Pitschel aus Altenburg;
10. S. Rosenthal aus Paris;
11. S. Winawer aus Berlin;
12. J. H. Zukertort aus London.

Es waren demnach vertreten: Frankreich, England und Deutschland mit je drei Teilnehmern, Amerika mit zweien und Oesterreich mit einem, — vorausgesetzt, dass man die von den einzelnen gegenwärtig angenommene nationale Zugehörigkeit gelten lässt; anderenfalls dürften Zukertort und vielleicht auch Rosenthal von Deutschland, Winawer von Polen bezw. Russland, Mackenzie von Schottland bezw. England zu reklamiren sein.

Dass der ebenso liebenswürdige als starke und geniale Turnierheld Louis Paulsen verhindert war, mit in die Schranken zu treten, ist gewiss im höchsten Grade zu bedauern; auch Steinitz hätte man lieber als tätigen Mitspieler denn als Zuschauer und Berichterstatter für eine englische Zeitung beim Turnier anwesend gesehen.

Unvertreten blieben, abgesehen von entfernter gelegenen und in der Schachwelt noch nicht recht hervorgetretenen Ländern: Belgien, die Niederlande, die Schweiz, Italien, Dänemark, Schweden und Norwegen. Für die Italiener möchten die in ihrer Heimat noch geltenden Abweichungen in der Spielweise die Fernhaltung von derartigen Kämpfen in gewissem Grade rechtfertigen; die übrigen genannten Länder aber hätten recht wol ihre Vertreter entsenden können, und namentlich in Betreff Dänemarks und der skandinavischen Reiche ist es sehr zu bedauern, dass dies nicht geschehen ist, da speziell in Dänemark in der letzten Lustren, vielleicht vorzugsweise infolge des Einflusses der Anwesenheit unseres hervorragenden Schachtheoretikers v. d. Lasa als kaiserlich deutschen Gesandten am dänischen Hofe, recht tüchtige Spieler sich herangebildet haben. Und wenn bereits 1867, wo dieser Aufschwung eben erst begonnen hatte, dem Herrn S. From es möglich war, sich nach Paris behufs Teilnahme am Schachturnier zu begeben, warum sollte sich diesmal die Entsendung eines Vertreters nicht haben bewerkstelligen lassen?

Die im Art. 1 des Turnierreglements angeordnete und zu dem dort bezeichneten Termin vorgenommene Verloosung ergab folgendes Resultat:

Erste Runde, Dienstag den 18. und Mittwoch den 19. Juni: 1. Rosenthal, Mackenzie; 2. Winawer, Bird; 3. Blackburne, Mason; 4. Clerc, Gifford; 5. Anderssen, Pitschel; 6. Zukertort, Englisch.

Zweite Runde, Freitag den 21. und Sonnabend den 22. Juni: 7. Rosenthal, Bird; 8. Winawer, Mason; 9. Blackburne, Gifford; 10. Clerc, Pitschel; 11. Anderssen, Englisch; 12. Zukertort, Mackenzie.

Dritte Runde, Montag den 24. und Dienstag den 25. Juni: 13. Rosen-

thal, Mason; 14. Winawer, Gifford; 15. Blackburne, Pitschel; 16. Clerc, Englisch; 17. Anderssen, Mackenzie; 18. Zukertort, Bird.

**Vierte Runde**, Donnerstag den 27. und Freitag den 28. Juni: 19. Rosenthal, Gifford; 20. Winawer, Pitschel; 21. Blackburne, Englisch; 22. Clerc, Mackenzie; 23. Anderssen, Bird; 24. Zukertort, Mason.

**Fünfte Runde**, Montag den 1. und Dienstag den 2. Juli: 25. Rosenthal, Pitschel; 26. Winawer, Englisch; 27. Blackburne, Mackenzie; 28. Clerc, Bird; 29. Anderssen, Mason; 30. Zukertort, Gifford.

**Sechste Runde**, Donnerstag den 4. und Freitag den 5. Juli: 31. Rosenthal, Englisch; 32. Winawer, Mackenzie; 33. Blackburne, Bird; 34. Clerc, Mason; 35. Anderssen, Gifford; 36. Zukertort, Pitschel.

**Siebente Runde**, Montag den 8. und Dienstag den 9. Juli: 37. Rosenthal, Clerc; 38. Winawer, Anderssen; 39. Blackburne, Zukertort; 40. Mackenzie, Gifford; 41. Bird, Pitschel; 42. Mason, Englisch.

**Achte Runde**, Donnerstag den 11. und Freitag den 12. Juli: 43. Rosenthal, Zukertort; 44. Blackburne, Anderssen; 45. Winawer, Clerc; 46. Mackenzie, Englisch; 47. Bird, Gifford; 48. Mason, Pitschel.

**Neunte Runde**, Montag den 15. und Dienstag den 16. Juli: 49. Rosenthal, Blackburne; 50. Winawer, Zukertort; 51. Clerc, Anderssen; 52. Mackenzie, Mason; 53. Bird, Englisch; 54. Gifford, Pitschel.

**Zehnte Runde**, Donnerstag den 18. und Freitag den 19. Juli: 55. Rosenthal, Winawer; 56. Blackburne, Clerc; 57. Anderssen, Zukertort; 58. Mackenzie, Bird; 59. Mason, Gifford; 60. Pitschel, Englisch.

**Elfte Runde**, Montag den 22. und Dienstag den 23. Juli: 61. Rosenthal, Anderssen; 62. Winawer, Blackburne; 63. Clerc, Zukertort; 64. Mackenzie, Pitschel; 65. Bird, Mason; 66. Gifford, Englisch.

Dieser Anordnung gemäß wurde das Turnier ausgefochten, und wir dürfen uns speziellere Mitteilungen über den Verlauf der einzelnen Runden wol ersparen. Sind doch in dieser Beziehung die gespielten Partien selbst, welche ja den Hauptinhalt des vorliegenden Werkes bilden, sowie die übersichtliche Zusammenstellung des Gesamtresultates die treuesten Bericht-erstatte.

Am 23. Juli waren sämtliche Partien gespielt mit Ausnahme der zweiten Partie zwischen Winawer und Blackburne, welche wegen übermäßiger Ausdehnung der ersten erst am 24. ausgefochten werden konnte. Nachdem auch diese beendet war, ergab sich folgendes

## Endresultat des Turniers.

Namen der Teilnehmer	Anderssen	Bird	Blackburne	Clerc	Englisch	Gifford	Mackenzie	Mason	Pitschel	Rosenthal	Winawer	Zukertort	Summe der gewonnenen Partien
Anderssen	—	0 0	1 1	1 1	1 0	1 0	1 1	1 0	1 1	$\frac{1}{2}$ 0	0 $\frac{1}{2}$	0 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Bird	1 1	—	1 0	1 0	1 0	1 1	0 1	1 1	1 1	0 1	0 0	0 0	13
Blackburne	0 0	0 1	—	1 1	1 $\frac{1}{2}$	1 1	1 0	1 $\frac{1}{2}$	1 1	1 $\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	0 1	14 $\frac{1}{2}$
Clerc	0 0	0 1	0 0	—	1 0	1 0	0 1	1 0	1 1	1 0	0 $\frac{1}{2}$	0 0	8 $\frac{1}{2}$
Englisch	0 1	0 1	0 $\frac{1}{2}$	0 1	—	1 1	0 1	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	0 1	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	0 1	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$
Gifford	0 1	0 0	0 0	0 1	0 0	—	0 0	0 0	1 $\frac{1}{2}$	0 0	0 0	0 0	3 $\frac{1}{2}$
Mackenzie	0 0	1 0	0 1	1 0	1 0	1 1	—	1 1	1 $\frac{1}{2}$	0 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	13
Mason	0 1	0 0	0 $\frac{1}{2}$	0 1	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	1 1	0 0	—	1 $\frac{1}{2}$	0 1	0 0	0 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$
Pitschel	0 0	0 0	0 0	0 0	1 0	0 $\frac{1}{2}$	0 $\frac{1}{2}$	0 $\frac{1}{2}$	—	0 0	0 0	0 0	2 $\frac{1}{2}$
Rosenthal	$\frac{1}{2}$ 1	1 0	0 $\frac{1}{2}$	0 1	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	1 1	1 $\frac{1}{2}$	1 0	1 1	—	0 0	0 0	11 $\frac{1}{2}$
Winawer	1 $\frac{1}{2}$	1 1	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	1 0	1 1	0 $\frac{1}{2}$	1 1	1 1	1 1	—	1 0	16 $\frac{1}{2}$
Zukertort	1 $\frac{1}{2}$	1 1	1 0	1 1	$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	1 1	0 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	1 1	1 1	0 1	—	16 $\frac{1}{2}$
Verlorne Partien	9 $\frac{1}{2}$	9	7 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$	18 $\frac{1}{2}$	9	13 $\frac{1}{2}$	19 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	132

Die sechs Preisgekrönten waren demnach: Winawer und Zukertort mit je 16  $\frac{1}{2}$  gewonnenen Partien, Blackburne mit 14  $\frac{1}{2}$ , Bird und Mackenzie mit je 13, und Anderssen mit 12  $\frac{1}{2}$ . Es hatten somit Bird und Mackenzie um den vierten und fünften, Winawer und Zukertort um den ersten und zweiten Preis zu stehen; auch für jeden Stichkampf wurden zwei Partien erfordert. Während Bird und Mackenzie ihre beiden Partien, die der letztere beide gewann, am Montag den 27. Juli ausfochten, kam zwischen Winawer und Zukertort an diesem Tage, wie zu erwarten stand, nur eine Partie zu Ende,

und zwar blieb dieselbe unentschieden; dasselbe Schicksal hatte die zweite Partie, welche am nächsten Tage gespielt wurde. Es musste deshalb ein neuer Wettkampf begonnen werden, dessen erste Partie gemäß Art. 2 des Turnierreglements am Donnerstag den 30. Juli gespielt wurde; diese gewann Zukertort, und ebenso die zweite Partie des Wettkampfs am folgenden Tage, womit denn der Juli und das Turnier ihr Ende erreichten.

Nach alledem fielen die Preise wie folgt:

der erste Preis an J. H. Zukertort;  
 „ zweite „ „ S. Winawer;  
 „ dritte „ „ J. H. Blackburne;  
 „ vierte „ „ G. H. Mackenzie;  
 „ fünfte „ „ Bird;  
 „ sechste „ „ A. Anderssen.

---

Bevor wir daran gehen, dem Leser die Turnierpartien selbst vorzuführen, liegt uns die schmerzliche Pflicht ob, zweier herber Verluste zu gedenken, welche seit dem Schluss des Turniers die Schachwelt betroffen haben.

Am 20. November 1878 starb zu Paris plötzlich der unter den Mitgliedern des Komitees namhaft gemachte Herr Devinck im Alter von 77 Jahren. Als hervorragender Fabrikant und Kommerzieller der Stadt Paris wurde Devinck seiner reichen kaufmännischen Erfahrungen und seiner ausgezeichneten Charaktereigenschaften halber schon früh zum Richter am Pariser Handelstribunal und später zu dessen Präsidenten berufen. Auch der höchsten politischen Ehren ward er durch die Wahl in die Vertretung des Landes wiederholt teilhaftig und leistete als Abgeordneter und namentlich als mehrmaliger Berichterstatter der Budgetkommission dem Vaterlande wesentliche Dienste. Die Schachspieler von Paris kannten ihn als einen in Wolllollen, Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit sich stets gleichbleibenden und sich alle Herzen leicht gewinnenden Greis und als einen Anhänger der alten Schule, insbesondere von Deschappelles und Labourdonnais, auf deren Prinzipien gestützt er häufig selbst über gefährliche Gegner triumphierte.

Und am 13. März 1879 starb in seiner Vaterstadt Breslau unser allverehrter und hochgeschätzter Vorkämpfer Anderssen im 61. Lebensjahre. Wer mit Anderssen jemals in persönliche Berührung gekommen ist, dem wird seine energische und elegante, ritterliche Spielweise und nicht minder sein grades und kräftiges, mitunter vielleicht etwas zu derbes Wesen gewiss

in angenehmer Erinnerung sein und bleiben. Uns bleibt übrig, das im „Leipziger Kongressbuch 1877“ gegebene Lebensbild in wenigen Sätzen zum Abschluss zu bringen. — Getreu dem in Leipzig bei Gelegenheit der Feier seines fünfzigjährigen Schachjubiläums ausgesprochenen Grundsatz, die einmal gewonnene Reputation nicht gegen jeden Windstoß zu wahren, sondern dieselbe stets freiwillig wieder aufs Spiel zu setzen, um sie durch neue Siege neu zu befestigen, ging Anderssen, obwol bereits körperlich leidend, zum Turnier nach Paris und von da noch zum westdeutschen Kongress nach Frankfurt a. M.; leidend kehrte er in die Heimat zurück, und nach wenigen Monaten entwickelte sich eine ernstliche Krankheit, die ihn zur Unterbrechung seiner amtlichen Tätigkeit zwang und ihn schließlich, in Herzbeutelwassersucht übergehend, auf das Lager streckte, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Des sind wir gewiss, dass die gesammte deutsche Schachwelt Anderssens zu frühes Hinscheiden auf das schmerzlichste empfindet und es mit uns tief beklagt, dass unser am Schluss der Anderssen-Biographie ausgesprochener Wunsch, den verdienten Meister noch lange in unserer Mitte weilen zu sehen, nicht in Erfüllung gegangen ist. Was Anderssen zum Aufblühen des Schachspiels in Deutschland seit mehr denn einem Jahrhundert beigetragen, das brauchen wir hier nicht auseinanderzusetzen; das Bewusstsein davon ist in dem Herzen jedes deutschen Schachspielers lebendig. Sein Ruhm ist unvergänglich, und die wenigen Niederlagen oder Misserfolge, die er zum Teil infolge ungünstiger Nebenumstände erlitten, vermögen denselben nicht zu schmälern.

---

## DIE TURNIERPARTIEN.

### Erste Runde.

#### Nr. 1. Vierspringerspiel.

Gespielt am 18. Juni.

Rosenthal. Mackenzie.

- |           |        |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4  | e7—e5  |
| 2. Sb1—c3 | Sb8—c6 |
| 3. Sg1—f3 | Sg8—f6 |
| 4. Lf1—b5 | d7—d6  |

Nicht üblich. Für die beste Entgegnung halten wir Lc5; von vielen wird Lb4 vorgezogen. Auch a6 genügt, da nach 5. Lc6: dc6: 6. Se5: Se4: 7. Se4: Dd4 8. 0—0 De5: 9. d4 Df5 oder 7. De2 Sc3: 8. dc3: Lc7 sich gleiches Spiel ergibt.

5. d2—d4

Wir würden 5. Lc6♣ vorziehen.

- |            |        |
|------------|--------|
| 5. . . . . | e5—d4: |
| 6. Sf3—d4: | Lc8—d7 |
| 7. Sd4—c6: | b7—c6: |
| 8. Lb5—d3  | Lf8—c7 |
| 9. 0—0     | 0—0    |
| 10. h2—h3  |        |

Notwendig, da auf 10. f4 mit gutem Spield5 (11.e5 Lc5†12. Kh1 Sg4) folgt.

10. . . . Sf6—e8

Besser d5 11. e5 Se8 12. f4 Lc5† 13. Kh2 Dh4 14. Sa4 Le7 nebst f6 oder auch sofort 12. . . . f6.

11. f2—f4 f7—f5

Schwarz sollte durch g6 nebst Sg7 und Lf6 seine Steine in Aktion setzen.

12. Dd1—f3

Ein sehr starker Angriffszug! Der einzige Gegenzug, welcher Bauernverlust vermeidet, wäre g6; doch würde dann nach 13. f5: f5: die Stellung des schwarzen Königs eine recht bedenkliche sein.

12. . . . . f5—e4:

13. Ld3—e4: Dd8—b8

Deckt allerdings c6 (wegen Db6†), ermöglicht aber die Wegnahme von h7.

14. Kg1—h2

Besser sofort 14. Lh7♣; Schwarz erlangt jetzt einen Gegenangriff.

14. . . . . Db8—b7

15. Ld3—h7♣ Kg8—h7:

16. Df3—e4♣ Ld7—f5

17. De4—e7: Se8—f6

- |     |         |        |
|-----|---------|--------|
| 18. | De7—e2  | Ta8—e8 |
| 19. | De2—f2  | Tf8—h8 |
| 20. | b2—b3   | Kh7—g8 |
| 21. | Kh2—g1  | c6—c5  |
| 22. | Lc1—b2  | Th8—h6 |
| 23. | Ta1—e1  | Db7—c8 |
| 24. | Te1—e8† |        |

Der Abtausch scheint nicht gut; Schwarz könnte durch 25. . . . Dg6 den Bauern mit gutem Spiel zurückerobern.

- |     |         |         |
|-----|---------|---------|
| 24. | . . . . | Dc8—e8: |
| 25. | Tf1—e1  | De8—d7? |
| 26. | Sc3—d1  | Sf8—e4  |
| 27. | Df2—f3  | d6—d5   |
| 28. | Sd1—e3  | c7—e6   |

Tg6 nützt nichts wegen 29. Sf5: Df5: 30. g4 (Sg5 31. f5:!).

29. Se3—f5:

Hier käme auch c4 in Betracht.

- |     |         |         |
|-----|---------|---------|
| 29. | . . . . | Dd7—f5: |
| 30. | Te1—e2  | Th6—g6  |
| 31. | g2—g4   | Df5—d7  |
| 32. | f4—f5   | Tg6—h6  |
| 33. | Lb2—c1  | Th6—h4  |
| 34. | Kg1—g2  | Dd7—d8  |
| 35. | Df3—d4  | Dd8—f6  |
| 36. | c2—c4   | Df6—d4  |
| 37. | Dd3—d4: | c5—d4:  |
| 38. | c4—d5:  | Kg8—f7  |
| 39. | Te2—e1  | Kg8—f7  |
| 40. | Te1—d1  |         |

Einfacher wäre wol 40. Lb2 d3 41. Ld4 a6 42. Td1 d2 43. Le3.

40. . . . Th4—h3:

41. Kg2—h3:

Weiß gibt den Bauer wieder auf;

der Positionsvorteil genügt zur Entscheidung. 41. Td4: hätte den Bauern behauptet und vielleicht noch schneller zum Siege geführt.

- |     |         |         |
|-----|---------|---------|
| 41. | . . . . | Se4—f2† |
| 42. | Kh3—g2  | Sf2—d1: |
| 43. | Kg2—f3  | Sd1—c3  |
| 44. | a2—a3   | Kf7—f6  |
| 45. | b3—b4.  | Kf6—e5  |
| 46. | Lc1—d2  |         |

Ein hübscher Tempogewinn!

46. . . . Sc3—b1

Auf Sa4 folgt 47. Lf4† Kf6 48. Ke2 Sb2 49. Lc1 Sa4 50. Kd3 Ke5 51. g5; auf a6 dagegen 47. Lc3: c3: 48. Ke3 d4† 49. Kd3 Kf4 50. a4 Kf3 51. b5 b5: 52. a5! c2 53. Kd2! d3 54. a6 Kf2 55. a7 c1D† 56. Kc1: Ke1 57. a8D d2† 58. Kb2 d1D 59. Dh1† und gewinnt.

- |     |         |        |
|-----|---------|--------|
| 47. | Ld2—f4† | Ke5—f6 |
| 48. | a3—a4   | Sb1—c3 |
| 49. | a4—a5   | a7—a6  |
| 50. | Lf4—d2  | Sc3—e4 |
| 51. | Ld2—e1  | Se4—d6 |
| 52. | Le1—f2  | Sd6—b5 |
| 53. | Kf3—f4  | g7—g5† |
| 54. | Kf4—f3  |        |

Am besten! Ueberhaupt führt Weiß das Endspiel sehr hübsch.

- |     |         |             |
|-----|---------|-------------|
| 54. | . . . . | Kf6—e5      |
| 55. | Lf2—g3† | Ke5—f6      |
| 56. | Kf3—e2  | Sb5—a7      |
| 57. | Ke2—d3  | Sa7—c6      |
| 58. | Lg3—d6  | Kf6—g7      |
| 59. | Ld6—c5  | Kg7—f7      |
| 60. | b4—b5!  | Aufgegeben. |

## Nr. 2. Spanische Partie.

Gespielt am 19. Juni.

Mackenzie. Rosenthal.

- |    |        |        |
|----|--------|--------|
| 1. | e2—e4  | e7—e5  |
| 2. | Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. | Lf1—b5 | a7—a6  |
| 4. | Lb5—a4 | Sg8—f6 |
| 5. | d2—d4  |        |

Weiß bekommt auch mit diesem Zuge ein wolgeordnetes Spiel. Anderssen erklärte stets d3 für die stärkste Fortsetzung; am üblichsten, wenigstens unter deutschen Schachspielern, ist 0—0.

- |     |         |        |
|-----|---------|--------|
| 5.  | . . . . | e5—d4: |
| 6.  | 0—0     | Lf8—e7 |
| 7.  | e4—e5   | Sf6—e4 |
| 8.  | Tf1—e1  | Se4—c5 |
| 9.  | La4—c6: | d7—c6: |
| 10. | Sf3—d4: | 0—0    |
| 11. | Sb1—c3  | Tf8—e8 |

Nicht gut wäre f6 wegen 12. e6, z. B. 12. .... a5! (nicht etwa Dd6 wegen Offizierverlust durch 13. b4) 13. b3 Sa6 14. Sf5.

- |     |         |                  |
|-----|---------|------------------|
| 12. | Lc1—e3  | Sc5—e6           |
|     |         | Besser jetzt f6. |
| 13. | Sd4—f5  | Se6—f8           |
| 14. | Sf5—e7† | Dd8—c7:          |
| 15. | f2—f4   | Lc8—e6           |
| 16. | Dd1—f3  | f7—f5            |
| 17. | a2—a3   | Ta8—d8           |
| 18. | Sc3—e2  | De7—f7           |
| 19. | Ta1—d1  | Td8—d1:          |

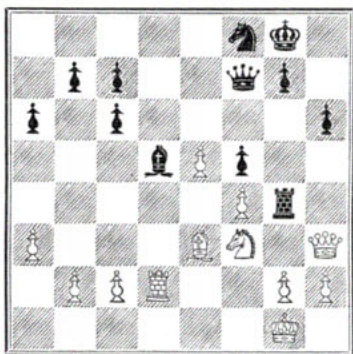
Schwarz gibt die offene Turmlinie auf, um den anderen Turm zum Angriff verwerten zu können.

- |     |         |        |
|-----|---------|--------|
| 20. | Te1—d1: | Le6—d5 |
| 21. | Df3—h3  | Te8—e6 |
| 22. | Se2—d4  | Te6—g6 |
| 23. | Td1—d2  | Tg6—g4 |

Der Turm nimmt hier eine ungünstige Stellung ein, die Weiß durch die mit dem 25. Zuge eingeleitete Kombination in geistreicher Weise ausnützt. — Besser wäre Le4.

- |     |        |       |
|-----|--------|-------|
| 24. | Sd4—f3 | h7—h6 |
|-----|--------|-------|

Stellung nach dem 24. Zuge von Schwarz.



- |     |       |        |
|-----|-------|--------|
| 25. | e5—e6 | Df7—f6 |
|-----|-------|--------|

Augenscheinlich darf der Bauer wegen 26. Se5 auf keine Weise geschlagen werden.

- |     |         |         |
|-----|---------|---------|
| 26. | e6—e7!  | Df6—e7: |
| 27. | Sf3—e5  | Tg4—h4  |
| 28. | Dh3—f5: | Ld5—e6  |
| 29. | Df5—d3  | De7—f6  |
| 30. | Dd3—d8! | Th4—h5  |
| 31. | Dd8—c7: | Le6—d5  |
| 32. | c2—c4   | Ld5—e4  |
| 33. | Dc7—d8  | Th5—f5  |
| 34. | g2—g4   |         |

Hier stehen bedeutend stärkere

Züge zur Verfügung; mit Db8 oder Td6 oder Td4 würde sich das Spiel schnell entscheiden.

34. . . . Tf5—f4:  
 35. Le3—f4: Df6—f4:  
 36. Dd8—d6

Den Vorzug verdient 36. Dd4 (c5 oder Se6 37. Dc3, resp. 36. .... Sg6 37. Sg6: oder noch besser 37. Te2).

36. . . . Kg8—h7  
 37. Se5—d7

Ein Versehen, durch welches Weiß den Sieg aus der Hand gibt, der mit 37. Te2 noch immer gesichert war, z. B.: 37. .... Dc1† 38. Kf2 Df4† 39. Ke1 Dc1† 40. Dd1 Df4 41. Dd2 De5: 42. De3!

37. . . . Df4—e3†  
 38. Kg1—f1 De3—f3†  
 39. Kf1—e1 Df3—h1†  
 40. Ke1—e2 Dh1—f3†

Remis durch ewig Schach.

### Nr. 3. Spanische Partie.

Gespielt am 18. Juni.

- | Winawer.  | Bird.  |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4  | e7—e5  |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—b5 | Sc6—d4 |

Gegen diese Spielart empfehlen wir bereits im „Leipziger Schachkongress 1877“ die Fortsetzung 4. La4.

4. Sf3—d4: e5—d4:  
 5. 0—0 h7—h5

Birds Gegenangriff.

6. d2—d3 Lf8—c5  
 7. h2—h3 c7—c6  
 8. Lb5—c4 d7—d5  
 9. e4—d5: c6—d5:  
 10. Lc4—b5† Ke8—f8  
 11. Lb5—a4

Notwendig; es drohte Da5!

11. . . . g7—g5

Hiernach wird die nun folgende Kombination von Weiß sehr stark; anderenfalls wäre gegen dieselbe erfolgreiche Verteidigung durch g6 möglich gewesen.

12. Tf1—e1 Lc8—e6  
 13. f2—f4 b7—b5

Auch dieser feine Gegenangriff bewahrt infolge des durchaus korrekten Qualitätsopfers (16. Zug) den Nachziehenden nicht vor erheblichem Positionsnachteil.

14. La4—b5: Dd8—a5  
 15. Lb5—c6 Ta8—c8  
 16. Te1—e6: f7—e6:  
 17. Lc6—d7 Tc8—d8  
 18. Ld7—e6: Td8—e8  
 19. f4—f5 g5—g4  
 20. Sb1—d2 Da5—c7  
 21. Sd2—f1 g4—h3:  
 22. g2—h3: Dc7—g7†  
 23. Kg1—f2 Sg8—f6

Gegen Le7 würde Weiß erfolgreich mit 24. Lf4 (Lh4† 25. Sg3) fortfahren können.

24. Dd1—f3 Lc5—d6  
 25. Lc1—f4 Dg7—c7  
 26. Lf4—d6† Dc7—d6:  
 27. Ta1—e1 Te8—b8